

Thema: DANKE SAGEN

Anstandsregel? Seehilfe? Medizin? Therapie?

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 27.09.2020 in der EMK Adliswil

Liebe Gemeinde,

*Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns unzählig viel zugut hat getan.*

Das passt zum Erntedankfest. Kein Zweifel! – Die Frage ist eher: Passt das Erntedankfest in unsere Zeit und Situation? Es geht mir nicht darum, dass der Bezug zu Landwirtschaft/Natur mehr und mehr verloren gehen. Viele Kinder wissen ja nicht mehr, dass die Milch von der Kuh, die Kartoffel aus dem Acker und der Apfel vom Baum kommen. Für sie kommt sowieso alles aus der Migros.

Es geht mir um den Eindruck von Krise, mit dem wir leben:

- Natürlich: Corona mit all seinen wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen.... und ein Ende ist nicht abzusehen.
- Klimawandel geht ungebremst weiter. Anzeichen mehren sich und werden deutlicher, dass wir ein richtiges Problem haben.
- Konfliktherde, z.B.: Naher Osten; Weissrussland; Griechenland – Türkei
- Offensichtlich falsche Leute an Schalthebeln der Macht: USA – Brasilien – Ungarn

Macht Erntedankfest unter diesen Umständen Sinn? Wäre nicht sinnvoller, zu klagen, Kleider zu zerreißen, Busse zu tun ...

Wie Sie wissen, schlage ich mich seit unterdessen mehr als drei Monaten mit einer Depression herum. Ein Symptom davon ist eine krankhaft gestörte, ins Negative verzerrte Wahrnehmung der Wirklichkeit: Fragen, Zweifel, Schwierigkeiten, Stress, Probleme, Pflichten, Probleme werden übergross und übermässig belastend. Leichtes, Erfreuliches, Gutes, Ermutigendes verblasst dazwischen, wird vom Negativen überdeckt und scheint gar nicht mehr vorhanden. Alles wirkt dann düster, beängstigend – Eindruck: Alles geht den Bach hinunter.

Ich weiss, dass dieser Eindruck nicht stimmt und dass ich, um die Depression zu überwinden, u.a. an meiner Wahrnehmung arbeiten (,herumschrauben') muss. Mir helfen u.a. Bewegung; nach draussen gehen, schwimmen, Musik machen, Menschen zuhören. Ganz wichtig sind auch ,Achtsamkeits-Übungen', d.h. Training, Positives wahrzunehmen und Schönes zu sehen. Dabei hilft mir die Fotokamera: Mit Tele und/oder Makro auf überraschende und tolle Ansichten fokussieren und merken: Es ist auch ganz viel Gutes da. Es funktioniert Vieles. Die Wirklichkeit ist nicht einfach grau oder schwarz, sondern bunt, farbig, immer wieder auch erfreulich und ermutigend.

Ich habe den Eindruck, als Gesellschaft zeigen wir aktuell unübersehbar depressive Symptome: Die öffentliche Wahrnehmung ist mehr als nur ein wenig ins Negative verzerrt, vielleicht tatsächlich sogar krankhaft gestört:

- Wir hören von Demos gegen Corona-Massnahmen, von Masken-Verweigerern etc. und übersehen, dass wohl über 90 % der Bevölkerung sich vorsichtig verhalten und die Regeln befolgen.
- Wir lesen die täglichen Ansteckungs- und Todeszahlen der Pandemie, erschrecken und übersehen, dass unterdessen viel weniger Leute sterben als zu Beginn.
- Wir lesen von Kurzarbeit, von Stellenstreichungen etc. und übersehen/vergessen, dass sehr Vieles aufgefangen werden konnte und sehr viele Leute engagiert daran arbeiten, die Auswirkungen der Pandemie so erträglich wie möglich zu halten.

Klar, wir erleben eine Krise. Es ist lange nicht alles gut und vieles schwierig. Ich plädiere nicht dafür, statt schwarz einfach alles rosarot zu sehen. Aber es ist sehr wichtig, auch das Erfreuliche, Hoffnungsvolle, Positive wahrzunehmen und zur Geltung zu bringen. Es lohnt sich dafür zu kämpfen, dass die Wahrnehmung der Wirklichkeit nicht krankhaft negativ (depressiv) wird. Und genau dabei spielt Danken eine eminent wichtige Rolle. Es geht nicht nur darum, den Anstand zu wahren und danke zu sagen. Erntedank ist eine Seehilfe, eine Achtsamkeitsübung, eine Medizin/Therapie ... damit unsere Wirklichkeitwahrnehmung umfassend bzw. ausgewogen bleibt (Wie nötig wir diese Therapie haben, zeigt auf seine ganz eigene Weise übrigens der Text von der Heilung der 10 Aussätzigen, den wir als NT-Schriftlesung gehört haben).

Auch andernorts kommt in der Bibel das Bewusstsein zum Ausdruck: Menschen brauchen die Achtsamkeitsübung des Dankens. Ps. 103,1f z.B. sagt es so: „Lobe den HERRN, meine Seele! Und alles in mir preise seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele! Und vergiss nicht das Gute, das er für dich getan hat!“

Diese Achtsamkeitsübung gegen eine depressive Weltsicht will ich in drei Richtungen ausführen. Was z.B. ist das Gute, das uns Gott geschenkt hat und das wir nicht vergessen sollten? Der Erntedankaltar deutet an:

I. FRÜCHTE, GEMÜSE, BLUMEN ...

Der Erntedank-Klassiker.

Menschen können unterdessen sehr viel. Aber Wachstum und Reifung können sie nicht machen. Es bleibt dabei: Was wir essen, wovon wir leben, wächst uns zu. Auch unser Körper, die Gesundheit oder die Kraft, mit Einschränkungen umzugehen und zurecht zu kommen, sind geschenkt. Genauso die Gemeinschaft, das Miteinander, die Beziehungen.

Früchte, Gemüse, Blumen ... sind als Erinnerung auf dem Altar, dass wir über das Leben nicht verfügen können, dass uns von Gott geschenkt ist, wovon und womit wir Leben. Es ist ihm zu verdanken.

II. VERFASSUNG

Auf dem Altar sind vier Expl der Bundesverfassung, in jeder Landessprache eines.

Wenn wir Nachrichten aus dem Bereich der Politik hören/lesen, entsteht zwar manchmal der Eindruck, als würde kaum etwas funktionieren. Doch der Eindruck täuscht. Wir leben in einem ausgesprochen gut funktionierenden Staatswesen. Die Verfassung gibt den Rahmen dafür vor und steht als Symbol für Folgendes:

- Sie garantiert viele Freiheiten und die Wahrung der Menschenrechte.
- Politiker und Behörden halten sich an die Verfassung und die Gesetze. Es sind nicht nur Buchstaben auf geduldigem Papier.
- Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, in Notlagen soziale Unterstützung zu erhalten
- Wir haben einen weit entwickelten Umgang mit Minderheiten.
- Korruption ist – jedenfalls im Vergleich mit vielen anderen Ländern – kaum ein Thema. Niemand muss z.B. mit einem Bündel Geldscheinen auf die Stadt, um einen Pass zu erhalten.
- Die Verfassung regelt, wie Menschen unterschiedlicher Sprache und Kultur zusammenleben können. Und es funktioniert weit über die vier Landessprachen hinaus. Die in Adliswil wohnenden Menschen sprechen fast 100 verschiedene Sprachen. Dafür funktioniert das Zusammenleben doch ausgesprochen gut.

III. GEMEINDE

Wir sind als EMK eine kleine Gemeinde. Manchmal sind wir gefährdet, vor allem oder nur unsere Schwächen und Grenzen wahrzunehmen. Dabei ist uns durch die Gemeinde auch ganz viel geschenkt:

- Viele setzen sich grosszügig und engagiert ein
- Wer in Not ist, findet ein offenes Ohr.
- Es wird gebetet für alle (Gebetslisten)
- Manche leisten sehr hohen Einsatz in den Gremien (siehe Verdankung anschliessend)
- In Hauskreisen und Gottesdiensten sind Unterstützung und Förderung in Glauben/Nachfolge zu finden.
- Auch finanziell grosse Freigebigkeit / Unterstützungsbereitschaft

In Natur, Staat und Gemeinde gibt es sehr Vieles, was uns geschenkt ist und wofür dankbar zu sein sich lohnt. Ab und zu muss man es neu durchdenken, um es nicht zu vergessen. Und den zweiten Gedankenschritt auch noch machen und sich bewusst werden, dass wir letztlich alles Gott zu verdanken haben.

Es geht nicht nur um die Kraft des positiven Denkens. Es geht darum, dass Danken die Verbindung zu Gott, dem Geber aller guten Gaben, aufrecht zu halten hilft. Und es geht darum, aus der Dankbarkeit heraus das Vertrauen und die Kraft zu entwickeln, um zuversichtlich zu bleiben und fähig, hoffnungsvoll, ermutigend zu leben und zu handeln weil Gott da ist, an unserer Seite und weil er da bleibt,

Oder eben: *„Lobe den HERRN, meine Seele! Und alles in mir preise seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele! Und vergiss nicht das Gute, das er für dich getan hat!“*

Amen